

Jahresbericht 2024

Gemeinsam weiter

Fördern **Unterstützen**
Mitfühlen **Beraten**
Begleiten
Betreuen
Fortbilden



HOSPIZGRUPPE Aschaffenburg e. V.

Gemeinsam weiter für die Hospizidee, die wir Tag für Tag mit Leben füllen

Gemeinsam weiter mit unserem Team aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen und Mitarbeitern, unseren Mitgliedern, Partnern und allen, die die Hospizidee unterstützen

Gemeinsam weiter auf dem Weg zum nächsten Meilenstein für das neue Hospiz- und Palliativzentrum, das vielen Menschen in unserer Region zugutekommen wird

Impressum

Herausgeber: Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.
Hanauer Str. 21a · 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 980055
E-Mail: info@hospizgruppe-aschaffenburg.de
www.hospizgruppe-aschaffenburg.de
Redaktion: Birgit Salefsky, Steffen Naumann
V.i.S.d.P.: Alexandra Schramm
Konzeption, Text und Gestaltung: Baumann Kommunikation GbR
Fotos: Peter Baumann, Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.

Zugunsten der Lesefreundlichkeit verzichten wir in diesem Jahresbericht auf die gendergerechte Schreibweise. Sämtliche Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter (w/m/d).

Wir bauen Zukunft

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln und stets über unseren eigenen Tellerrand hinaus schauen wir auf die gesellschaftlichen Veränderungen. Denn viele der Herausforderungen, die damit einhergehen, betreffen uns als Hospizgruppe ganz direkt. Denken Sie nur an die demografische Entwicklung: Es gibt mehr alte Menschen, die krank und pflegebedürftig sind, gleichzeitig aber weniger traditionelle „Großfamilien“, in denen man sich umeinander kümmert bzw. kümmern kann. Das Gesundheitswesen stößt in der jetzigen Form an seine Grenzen, und so fühlen sich Betroffene oft alleingelassen. Sie suchen händelnd nach einem Ansprechpartner, der sie versteht – sie suchen nach Hilfe. Diese wollen und können wir mit verschiedenen Angeboten leisten (S. 16–21). Zusammen mit unseren Hospizbegleitern und Partnern knüpfen wir ein tragendes Netz, das in schweren Stunden Vertrauen, Halt und größtmögliche Sicherheit gibt. Wie das konkret aussieht, können Sie auf den Seiten 22–27 nachlesen.

Unser Miteinander ist ein wertvolles Gut. Dies möchten wir bewahren und weiter stärken, u. a. durch **gegenseitige Fürsorge** (S. 15). Uns liegt viel daran, die Werte, die unsere Hospizgruppe schon von Anfang an tragen, behutsam mitzunehmen in die Zukunft. Deshalb sind wir froh darüber, dass die Bauphase für unser Hospiz- und Palliativzentrum nach langer Vorarbeit endlich begonnen hat (S. 36). Wir werden dort mit dem teilstationären Hospiz und den Hospizappartments neue Versorgungsformen für Schwerstkranke und Sterbende anbieten, unser SAPV-Team räumlich bei uns eingliedern und neue Möglichkeiten für Veranstaltungen, Schulungen und Begegnungen schaffen, die – so hoffen wir – rege genutzt werden. Noch enger wird zusammenwachsen, was zusammengehört, und **gemeinsam** bringen wir die Hospizidee **weiter** voran.

Ein großes Dankeschön allen, die uns bisher unterstützt haben, dieses so ehrgeizige wie wichtige Bauprojekt anzupacken. Sach- und Geldspenden sind uns nach wie vor herzlich willkommen (S. 37). Denn wir sind fast, aber noch nicht ganz am Ziel.

Herzlichst
Ihr Vorstand und Ihr Geschäftsstellenteam
der Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.



Inhalt

Unsere Hospizgruppe

Das sind wir: Vorstandsteam, Ehrevorsitzende, Kuratoren	6
Geschäftsstellenteam	7
Entwicklung 2024	8
Unsere 185 ehrenamtlichen Hospiz- und Trauerbegleiter	10
Qualifizierungskurs zur Hospizbegleitung 2024	12
Wissenswertes zur Qualifizierung	15
Unsere „Sorgekultur“ für Hospiz- und Trauerbegleiter und für Mitglieder	15

Was wir tun: Engagement für Menschen und mit Menschen

Rat und Hilfe für Schwerkranke und Angehörige 16

- Ambulanter Hospiz- und Palliativdienst
- Palliative Care Beratung
- Ambulante Ethikberatung
- Individuelle Beratung zu Vorsorgethemen

Trauerbegleitung 18

- offener und geschlossener Gesprächskreis
- Trauer-Café
- Kreatives Trauerangebot
- Trauerwandern
- „Verwaiste Eltern“
- Neu: VergissMeinNicht

Ausbildung, Information und Workshops intern und extern • für (fast) alle Altersgruppen 20

- Qualifizierungskurse für ehrenamtliche Mitarbeiter
- Fortbildung und Unterstützung für unsere Partner
- Öffentliche Vorträge zu Vorsorgethemen
- Info-Material – zum Lesen, Anschauen, Zuhören
- Infostände in der Fußgängerzone
- Letzte-Hilfe-Kurse: Das kleine 1x1 des Sterbens
- Wandernder Trauerkoffer
- Hospiz macht Schule, hierzu ein Erfahrungsbericht von Johanna Klenner, Grundschullehrerin

Gute Partnerschaften 22

- mit dem Hospiz- und Palliativteam Bayerischer Untermain (SAPV)
- mit der Klinik für Palliativmedizin
- mit dem Klinikum Aschaffenburg-Alzenau
- mit stationären Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, ambulanten Pflegediensten und stationären Hospizen

Beispiele aus der Praxis:

- Gespräch im Kardinal-van-Galen-Haus, Hösbach 24
- Gespräch im Bernhard-Junker-Haus, Aschaffenburg 26

Wie Sie uns unterstützen können

Weil es nur zusammen geht 28

- Sie wollen uns helfen?
- Regelmäßige Hilfe durch Mitgliedschaft
- Feiern und spenden
- Auch bei traurigen Anlässen
- Als Firma spenden
- Kreative Spendenaktionen
- Zeit schenken

• Ganz nebenbei: Auch das bringt uns weiter

Nachlassregelung: „Mein Erbe für eine gute Sache“ 30

Benefizkonzert: Herausragende Stimmen für den guten Zweck 32

Mit Vergnügen Gutes tun: laut und beschwingt, bunt und schaurig-schön 34

Gemeinsam Zukunft bauen: das neue Hospiz- und Palliativzentrum

Neue Möglichkeiten zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen 36

Ihr Beitrag? 37

Danke 38

Ausblick 39

Das sind wir

Das Vorstandsteam



Alexandra Schramm
Vorsitzende und
Hospizbegleiterin

Heidi Magerl
2. Vorsitzende
und Hospizbegleiterin

Thea Hock
Schriftführerin und
Hospizbegleiterin

Michael Jost
Kassenführer
(bis März 2024)

Hubert Rodde
Kassenführer
(seit März 2024)

Das Geschäftsstellenteam



Steffen Naumann
Mitglied des erweiterten
Vorstands (beratend,
ohne Stimmrecht),
Kordinator
Dipl.-Sozialpädagoge
(FH),
Hospiz- und Trauer-
begleiter

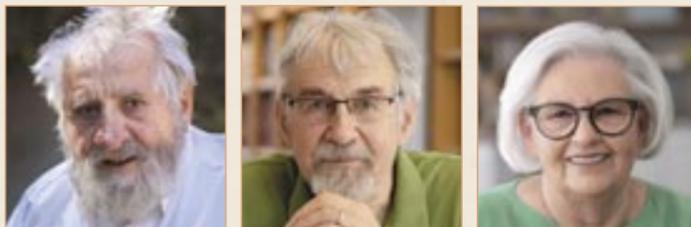
Birgit Salefsky
Mitglied des erweiterten
Vorstands (beratend,
ohne Stimmrecht)
Kordinatorin,
Krankenschwester,
Schmerzexpertin, Hospiz-
und Trauerbegleiterin

Petra Kriechel
Kordinatorin
Sozialpädagogin (B.A.)
Psychoonkologin
(1. Januar bis
31. Dezember 2024)

Sabine Lüdke
Kordinatorin,
Krankenschwester,
Trauerbegleiterin

Annika Stadtmüller
Kordinatorin
Krankenschwester
(seit 1. April 2024)

Unsere Ehrevorsitzenden



Norbert Ehrler
Hospizbegleiter,
1. Vorsitzender 1993–2003

Dr. Max Strüder
Hospizbegleiter,
1. Vorsitzender 2003–2019

Ursula Groha
zuständig für Spenden,
Hospizbegleiterin

Erweiterter Vorstand



Verena Wüst
Kordinatorin,
Sozialarbeiterin BA,
Psychologin (M. Sc.)
(seit 1. Oktober 2024)

Anja Schmitt
Verwaltung und
Organisation,
Hospiz- und Trauer-
begleiterin

Bettina Baumann
Verwaltung und
Organisation,
Hospiz- und Trauer-
begleiterin

Klaus Hirsch
ehrenamtlicher
Büromitarbeiter,
Hospizbegleiter

Das Kuratorium



Susanne Hepp
Hospizbegleiterin

Christine Jonas
Hospizbegleiterin

Alois Sauer
Hospizbegleiter

Alle Koordinatorinnen erfüllen die Voraussetzungen nach § 39a SGB V: Weiterbildung in Palliative Care, Führungskompetenz und Koordination.

Das sind unsere vierbeinigen Teammitglieder Beppo und Kuba.



Entwicklung 2024

Es war das bislang wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881. Heiß und turbulent war es aber auch in der Politik. Ohne ins Detail zu gehen, bleibt nüchtern festzuhalten: Es kann nur besser werden, nicht zuletzt im Gesundheitswesen. Fast schon alltäglich sind die Meldungen über Defizite bei Krankenhäusern, Praxissterben, Pflegenotstand usw. Wir spüren dies ganz direkt: Unsere Beratungen werden viel öfter nachgefragt – auch zu Themen, die nicht direkt in unseren Bereich und unsere Zuständigkeit fallen.

Gute Nachrichten gab es 2024 auch, wobei uns ein Rekord besonders freut: Die Zahl der ehrenamtlich Aktiven in Deutschland kletterte auf knapp 29 Millionen! Schön, dass sich diese tolle Entwicklung in unserer Hospizgruppe widerspiegelt.

Gemeinsam weiter? Wir meinen: Ja, wenn das Miteinander von Fairness und Offenheit geprägt ist und nicht von persönlichen Befindlichkeiten behindert wird. Dass dann viel möglich wird, haben Sie vermutlich selbst schon erfahren. Auch wir können es uneingeschränkt bestätigen: Gemeinsam mit unseren Mitgliedern, ehrenamtlichen Mitarbeitern, Partnern und Förderern konnten wir 2024 für schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige viel Gutes tun, sie in schweren Zeiten auffangen und mit Rat und Tat unterstützen.

Dabei waren und sind unsere Hospiz- und Trauerangebote „rezept- und kostenfrei“. Will sagen: Man braucht keine ärztliche Verordnung, muss keine seitenlangen Formulare oder Anträge ausfüllen und sich auch nicht sorgen, dass unsere Hilfe zu teuer wird. Um dies für die Zukunft auf ein stabiles Fundament zu stellen, richten wir unsere vereinsinterne Organisation und Struktur neu aus. Die ersten Ergebnisse dieses Prozesses sind schon spruchreif: Wir werden unseren Vorstand auf acht Personen erweitern und für den Betrieb des teilstationären Hospizes eine zusätzliche gGmbH gründen.

Die wichtigsten Kennzahlen

Zum Stichtag 31.12.2024 hatten wir 530 Mitglieder. Davon sind 185 (Vorjahr: 176) als qualifizierte Hospiz- und Trauerbegleiter ehrenamtlich tätig. Sie unterstützten 335 Menschen, davon 230 Frauen und 105 Männer. Deren Durchschnittsalter lag bei 77 Jahren und damit ein Jahr höher als im Vorjahr.

Unsere Koordinatoren führten 130 Palliative Care Beratungen durch, wobei bei ca. 100 betroffenen Familien durch ehrenamtliche Hospizbegleiter Entlastung gebracht werden konnte.



Unser Versorgungsgebiet

Ca. 248 000 Menschen leben in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg und knapp 130 000 im Landkreis Miltenberg. Mit den Kollegen des ökumenischen Hospizvereins im Landkreis Miltenberg e. V. besteht eine über viele Jahre gewachsene und vertrauensvolle Kooperation. So arbeiten wir beispielsweise in den Bereichen Beratung zur Patientenverfügung, Hospiz- und Trauerbegleitung und im Projekt Hospiz macht Schule eng zusammen. Das Versorgungsgebiet unseres SAPV-Teams erstreckt sich genauso wie unser geplantes Hospiz- und Palliativzentrum mit dem teilstationären Hospiz auf den gesamten Bayerischen Untermain.

203 Menschen begleiteten wir bis zu ihrem Tod: 165 zu Hause, sieben in stationären Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, zwei im Klinikum Aschaffenburg-Alzenau und 29 in der Klinik für Palliativmedizin. Darunter sind 51 Menschen, die wir gemeinsam mit dem SAPV-Team versorgt haben.



Unsere 185 ehrenamtlichen Hospiz- und Trauerbegleiter

Sooo wertvoll für uns

Sie sind da, wenn sie gebraucht werden. Mit viel Einfühlungsvermögen, Geduld, Aufmerksamkeit und Wertschätzung begleiten sie Menschen in Zeiten von Krankheit, Abschied und Trauer – jeder auf seine ganz persönliche Art. Wir sind sehr dankbar, sie in unserer Mitte zu haben. Ihr unermüdlicher Einsatz ist das stabile Fundament, das unsere Arbeit trägt und immer wieder aufs Neue bereichert.

9 130

Stunden haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter im Jahr geleistet, davon 4176 direkt bei sterbenden Menschen.

640

Stunden ehrenamtliche Trauerbegleitung wurden geleistet.

429

Mit 429 Stunden Nachwache bei schwerstkranken Patienten konnten wir pflegende Zugehörige entlasten.

130

betreffene Familien unterstützten wir mit individuellen Palliative Care Beratungen.

191

individuelle Beratungsgespräche zu Vorsorgethemen (Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung) führten unsere Experten durch.

900

Knapp 900 Follower informieren wir über unsere Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram.

0

Euro: Unsere Hospiz- und Trauerbegleitungen sind für alle kostenlos.

„Der Gesellschaft etwas zurückgeben ...“



20 Teilnehmer hatten wir im vergangenen Jahr, so viele wie noch nie zuvor. Alle haben den Qualifizierungskurs erfolgreich abgeschlossen. Dieser war in jeder Hinsicht sehr erfolgreich: Wir freuen uns über das durchweg positive Feedback und über 17 neu qualifizierte Hospizbegleiter, die nun bei uns tätig sind.

Die Fotos wurden im November bei der Übergabe der Zertifikate aufgenommen. Dabei sammelten wir ein paar Teilnehmerstimmen, die wir hier gerne wiedergeben.



„Der Gesellschaft etwas zurückzugeben, auch basierend auf eigenen Lebenserfahrungen speziell in den letzten Jahren im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis – ja, das war wohl meine initiale Motivation, die Ausbildung zur Hospizbegleiterin aufzunehmen.“

Nun habe ich gerade diese etwa über sechs Monate dauernde Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Es war eine spannende Zeit mit weit über 100 Stunden, vorwiegend am Wochenende, in denen ich teils in Vorträgen, teils in Gruppentreffen mit 19 anderen Gleichgesinnten verschiedene Themen kennengelernt habe, die mir zum Teil schon vertraut, zum Teil aber auch völlig neu waren. Besonders haben mich dabei z.B. ‚ethische Fragen am Lebensende‘ oder ‚Hospizbegleitung in Einrichtungen der Behindertenhilfe‘ oder auch ‚Auseinandersetzung mit Krankheit, Tod und Trauer‘ berührt.

Auch die verschiedenen Praktika haben mir viel gegeben. Besonders hilfreich war es für mich, an verschiedenen Einrichtungen unterschiedliche Vorgehensweisen kennenzulernen und dabei für mich das Beste mitzunehmen.

Diese Zeit war sehr intensiv, den Aufwand habe ich zunächst wohl unterschätzt. Ich habe jedoch viel gelernt und für mich mitgenommen und würde mich mit all dem Wissen und der Erfahrung wieder dafür bewerben. Ein herzliches Dankeschön an das gesamte Ausbildungsteam sowie die gute, kulinarische Betreuung während der ganzen Ausbildung!“

Marianne Stürmer



„So, so vieles war einfach nur ausgezeichnet an meiner Hospizbegleiterausbildung 2024 – wunderbare Begegnungen, erfüllende Erfahrungen, gut betreute Praktika und persönliche Weiterentwicklung. Was mich nachhaltig beeindruckt hat, war die von Steffen und Birgit als

Kursleitung von Anfang an vorgelebte Quintessenz der Hospizarbeit: mit Respekt, Wohlwollen und Fürsorge aufeinander zugehen, Situationen und Bedürfnisse erfüllen und so miteinander ein Stück des Weges gemeinsam gehen. Dieser Geist zeigte sich auch darin, dass viele Mitglieder der Hospizgruppe an den Wochenenden für uns gekocht und gebacken haben - und sich zu einem Plausch zu uns gesetzt haben. Alles superlecker und man fühlte sich gleich so willkommen und umsorgt. Vielen Dank dafür!“

Dr. Michaela Dabringhausen



*„Für mich war die Teilnahme an der Ausbildung zum Hospizbegleiter auf vielfältige Weise eine sehr bereichernde Zeit. Das Team der Geschäftsstelle sorgte bei jedem Treffen durch die liebevolle Vorbereitung des Raums für ein warmes Willkommen und Ankommen. Wir waren ein großer Kreis von sehr interessierten, diskussionsfreudigen, einander zugewandten, viel lachenden und gleichzeitig berührbaren und einander zuhörenden Teilnehmer*innen. Die Offenheit füreinander sorgte sehr schnell für eine vertraute Atmosphäre und das Gefühl, gut aufgehoben zu sein. Die Breite und Vielseitigkeit der Themen hat mich begeistert und die sehr versierten und allesamt hervorragend vorbereiteten*

*Referenten*innen lieferten wertvolle Informationen und tiefe Einblicke in das Tätigkeitsfeld eines Hospizbegleiters. Besonders wertvoll war die jederzeit eingeräumte Zeit für Fragen, mit denen wir die Vortragenden bombardiert haben. Danke an alle für die Geduld und die Flexibilität, mit der unseren Wünschen und Bedürfnissen begegnet wurde. Was ich im Besonderen mitgenommen habe? 1. Es ist großartig, wie die Menschen, die die Hospizgruppe um Unterstützung bitten, in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns genommen werden. 2. Ich muss mir nichts abverlangen, wozu ich mich nicht in der Lage sehe. Ich muss keine Lösungen liefern. Ich darf DA sein. 3. Ich darf mich in der Begleitung von Sterbenden und Angehörigen auf meine innere Stimme verlassen. In diesem Sinne fühle ich mich gut vorbereitet und freue ich mich auf meine kommende Zeit als Hospizbegleiter.“*

Dr. Björn Brumhard



„Ich bin Euch dankbar dafür, dass ich
• am Kurs noch teilnehmen durfte, nachdem ein Platz kurz vor Beginn noch frei geworden war
• in der Zeit sehr viel lernen und praktisch erleben konnte
• nun Teil der Hospizgruppe werden darf“

Arthur Synowski

Wissenswertes zur Qualifizierung

Erfüllend und anspruchsvoll ist das Ehrenamt Hospizbegleiter. Wir bieten hierfür einen **zertifizierten Qualifizierungskurs** an, der fünf Wochenenden, sieben Abende und 30 praktische Stunden umfasst.

Dabei setzen sich die Teilnehmer intensiv mit den Themen Krankheit, Sterben, Tod und Trauer auseinander. Erörtert werden Fragen wie: Was genau ist Hospizarbeit? Bin ich dafür geeignet? Habe ich die nötigen Fähigkeiten? Kann ich das tun – und will ich das tun? Die persönliche Erfahrung mit Verlust und Trauer spielt ebenso eine Rolle wie das Lernen von theoretischen Grundlagen, die vieles erklären und manches vereinfachen. An den Umgang mit todkranken Menschen werden die künftigen Hospizbegleiter auf einer Palliativstation, bei einem ambulanten Pflegedienst, in einem Seniorenheim oder in einem Hospiz herangeführt.

Die gesamte Ausbildung wird durch eine feste Kursleitung begleitet. Gastreferenten aus unterschiedlichen Bereichen beantworten spezielle Fragen und vermitteln zusätzliches Wissen.

Zum Abschluss führen wir Reflexionsgespräche mit allen Teilnehmern. Diese erleichtern ihnen die Entscheidung, ob sie sich ehrenamtlich als Hospizbegleiter engagieren werden oder (noch) nicht. **Wir freuen uns über jeden, der sich dafür entscheidet.**

Infoabend – neuer Kurs

Der nächste Qualifizierungskurs zum Hospizbegleiter startet am 23. Mai 2025. Am 3. April um 18 Uhr findet bei uns in der Geschäftsstelle ein Informationsabend statt. Melden Sie sich gerne bei uns, wenn Sie Interesse haben.

Unsere „Sorgekultur“ für Hospiz- und Trauerbegleiter und für Mitglieder

Wir sind dankbar dafür, so viele Menschen als ehrenamtliche Hospiz- und Trauerbegleiter bei uns zu haben. Nur durch ihr Engagement können wir unseren hospizlichen Auftrag erfüllen. Deshalb unterstützen wir sie auf unterschiedliche Weise, zum Beispiel durch regelmäßige Supervisionen. Aber wir möchten mehr für sie tun – ihnen zeigen, wie wertvoll sie für uns sind und dass uns ihr Wohlergehen am Herzen liegt.

Manche unserer Hospiz- und Trauerbegleiter sind schon seit 30 Jahren bei uns, haben als Pioniere den Aufbau unserer Hospizgruppe maßgeblich mitgestaltet. Nun brauchen sie aus Altersgründen selbst Unterstützung. Andere kümmern sich um pflegebedürftige Angehörige, sind selbst schwer erkrankt oder stecken in einer Krisensituation. Für sie und auch für unsere Mitglieder haben wir den Arbeitskreis **Gegenseitige Fürsorge** ins Leben gerufen. Dieser setzt sich aus ehrenamtlichen Hospizbegleitern, einem Mitarbeiter bzw. Koordinator der Geschäftsstelle und Vorstandsmitgliedern zusammen. Ziel ist es, je nach individuellem Bedarf, Beratung, Begleitung und Unterstützung anzubieten und bereitzustellen.

Aufeinander achten

Selbstverständlich können sich unsere Mitglieder und ehrenamtlichen Mitarbeiter jederzeit vertrauensvoll mit ihren Sorgen und Problemen an uns wenden. Wir haben ein offenes Ohr und – falls irgendwie möglich – eine helfende Hand, um für sie und mit ihnen einen gangbaren Weg zu finden. Uns ist aber auch bewusst, dass es manchmal schwerfällt, um Hilfe zu bitten. Deshalb versuchen wir im „Miteinander“, diesbezügliche Hemmschwellen abzubauen.

Rat und Hilfe für Schwerkranke und Angehörige

Wie gut, wenn man einen Freund hat, der ein Floß bauen kann. Dann braucht man sich vor nichts zu fürchten.

Der kleine Tiger (Janosch)

Leider ist es nicht immer so einfach, Sorgen und Ängste aus dem Weg zu räumen. Dennoch kann unsere Hospizbegleitung für schwerkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige viel bewirken: im übertragenen Sinn als „Floß, wenn ihnen das Wasser bis zum Halse steht“. Dies passiert manchmal schneller als man denkt. Aber auch dann, wenn sich schwierige Situationen langsam und vorhersehbar entwickeln, ist unsere unbürokratische Hilfe mehr als willkommen.

„Wann ist der richtige Zeitpunkt? Ist es wirklich schon soweit?“ Der erste Anruf bei uns kostet oft Überwindung, weil die Begriffe „Hospiz“ oder „Hospizbegleitung“ mit negativen Vorzeichen behaftet sind. Wer nie damit zu tun hatte, kann womöglich nicht einordnen, was sich konkret dahinter verbirgt. Das lässt sich pauschal auch nicht beantworten, denn unser Tun orientiert sich immer an dem, was gebraucht und gewünscht wird: bei schweren Krankheitsfällen, vor schwierigen Entscheidungen, die in der letzten Lebensphase anstehen wie auch für Fragen rund um Vorsorge. Wir sind für alle Rat- und Hilfesuchenden da.

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Da sein, zuhören, verstehen: Für die Betroffenen und ihre Familien ist es schon beruhigend zu wissen, dass jemand die oft diffuse Gefühlswelt nachvollziehen kann und Halt gibt, wenn alles ins Wanken gerät. Oft sind es persönliche Gespräche oder lockere Plaudereien, gemeinsame Spaziergänge und kleine Ausflüge, Geschichten vorlesen, zusammen musizieren oder einfach die Hand halten und miteinander schweigen.

Dies schenkt den pflegenden Angehörigen Zeit – und Zeit ist für sie in dieser Situation ein seltenes und sehr wertvolles Gut. Sie können sich für ein paar Stunden ohne schlechtes Gewissen um andere Dinge kümmern bzw. um sich selbst. Denn die Pflege kostet viel Energie, die wieder aufgetankt werden muss – und sei es nur durch einen Frisörbesuch oder eine Auszeit im Café. Das kommt letztlich allen zugute, wie eine Frau uns erzählte: „Wenn Sie bei meinem Mann sind, erledige ich Bankangelegenheiten und Behördengänge oder gönne mir einen Einkaufsbummel mit meiner Freundin. Das bringt mich auf andere Gedanken. Danach kann ich mich wieder mit viel Liebe und Geduld um ihn kümmern.“

Palliative Care Beratung

Wenn jemand in der letzten Lebensphase zu Hause betreut wird, muss vieles angepasst oder neu organisiert werden. Gemeint sind alltägliche Dinge wie die Körperpflege des Sterbenden, sein Essen und Trinken, der ungewohnte Schlaf-Wach-Rhythmus, aber auch plötzliche Wesensveränderungen („Warum will Opa seine Enkel nicht mehr sehen?“). Zudem ist zu klären, welche Leistungen von der Krankenkasse angefordert werden können und worauf dabei zu achten ist. Nicht zuletzt rücken psychosoziale und spirituelle Aspekte ins Blickfeld, die mit dem nahenden Tod wahrscheinlich anders gewichtet werden und an Bedeutung gewinnen.

All dies will geklärt werden, während man sich in einem Ausnahmezustand befindet und es sowieso schon kaum möglich ist, einen klaren Kopf zu bewahren. Unsere Palliative Care Fachkräfte können die Angehörigen hier im übertragenen Sinn an die Hand nehmen, ihnen Wege aufzeigen und sie beratend unterstützen. Auch telefonisch sind sie jederzeit erreichbar, was für die Familien oft sehr beruhigend ist.

Ambulante Ethikberatung

Wenn Patienten nicht mehr in der Lage sind, ihren Willen zu äußern, müssen andere für sie entscheiden. Das betrifft auch existenzielle Fragen zu medizinischen Maßnahmen am Lebensende. Angehörige fühlen sich oft unsicher, hadern mit sich, ringen um die richtige Antwort und sind deshalb vielleicht sogar im Konflikt mit anderen Familienmitgliedern. Hier gibt unsere Ethikberatung Orientierung, in dem sie mit Angehörigen, Betreuern, Pflegekräften und den behandelnden Ärzten die verschiedenen Optionen erklärt und Entscheidungshilfen aufzeigt. Wir begleiten zu diesem Thema auch mit Fortbildungen, Vorträgen und Beratungsgesprächen.

Individuelle Beratung zu Vorsorgedokumenten

Wir sind Ansprechpartner für Fragen rund um Patientenverfügung (Vorsorge-)Vollmacht und Betreuungsverfügung. Unsere hierfür geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, sind also auf dem Laufenden, was die gesetzlichen Vorgaben angeht. Neben öffentlichen Vorträgen (siehe S. 20) führten wir im Vorjahr 191 persönliche Beratungsgespräche durch.



Trauerbegleitung

Die Hoffnung ist wie ein Sonnenstrahl, der in ein trauriges Herz dringt. Öffne es weit und lass sie hinein.

Christian Friedrich Hebbel

Nach dem Tod eines geliebten Menschen fällt es schwer, dem Rat des Lyrikers Christian Friedrich Hebbel zu folgen. Denn Trauer lässt sich nicht so leicht vertreiben oder gar „heilen“, Trauer ist hartnäckig. An manchen Tagen tritt sie in den Hintergrund, an anderen ist sie umso stärker und lässt kaum tröstende Gedanken oder Ablenkungen zu. Statt von Sonnenstrahlen fühlt man sich von dunklen Wolken umgeben, die den Blick auf die Zukunft trüben.

Viele Trauernde pendeln zwischen schönen Erinnerungen, Liebe und Verlustschmerz und dem Wunsch nach einem normalen, wenn auch veränderten Alltag, vielleicht sogar mit neuen Hobbys und Zielen. Bei diesem Auf und Ab der Gefühle können wir begleiten, auf unterschiedliche Weise unterstützten und dabei oft neue Perspektiven aufzeigen. Dafür waren im vergangenen Jahr 25 qualifizierte Trauerbegleiter für uns im Einsatz.



Weil Trauer sehr individuell ist, halten wir verschiedene „Werkzeuge“ bzw. Angebote bereit, die – nach aktuellem Befinden – miteinander kombiniert werden können. Auch **Einzelbegleitungen** sind möglich und wurden 2024 von 20 Trauernden genutzt.

Wer die Gelegenheit zum Erfahrungs- und Gedankenaustausch mit anderen Trauernden sucht, findet bei uns mehrere Möglichkeiten – zum Beispiel **unsere Gesprächskreise**, die beide von erfahrenen Trauerbegleitern moderiert werden.

Unser offener Gesprächskreis **„Tank-auf-Stelle“** fand 2024 monatlich mit jeweils bis zu fünf Personen statt. **„Mut zu Tränen – Mut zum Leben“** heißt unser geschlossener Gesprächskreis. Hier trafen sich die Teilnehmer im geschützten Rahmen einer festen Gruppe. Dieser endete nach 10 Abenden im Mai 2024.

Nähere Informationen und neue Termine zu unseren Gesprächskreisen wie auch zu den anderen Trauerangeboten finden Sie auf unserer Homepage.

Im erweiterten Sinn Gesprächskreise sind unsere monatlichen Treffen im **Trauer-Café** mit 25 bis 30 Trauernden. Die Themen waren und sind dort immer sehr vielfältig. Es geht um Verlustschmerz, Veränderungen, Zukunftssängste, aber auch um Hoffnung und neue Wege. Jeder Trauernde ist willkommen – unabhängig von Alter, Herkunft und Religion. Trauerbegleiter moderieren die Gespräche und kümmern sich um die Bewirtung. Zum Abschluss wird ein Gedicht oder eine Geschichte vorgelesen und als Ausdruck an alle verteilt. Das Trauer-Café fand im MIZ-Miteinander im Zentrum e.V. in Aschaffenburg statt.

Wenn die Worte fehlen: kreatives Trauerangebot

Manchen Menschen fällt es leichter, ihre Gefühle mit Pinsel und Farben oder anderen Materialien künstlerisch auszudrücken. Für sie haben wir dieses Trauerangebot konzipiert. 2024 fand es im Kapitelsaal der Christuskirche in Aschaffenburg im Sommer und im Herbst an je vier aufeinanderfolgenden Abenden statt – geleitet von einer ehrenamtlichen Trauerbegleiterin und Kunsttherapeutin.

Frische Energie tanken beim Trauerwandern

Bewegung in der Natur tut gut, schenkt angenehme Momente oder hilft zumindest, schwierige Situationen anzunehmen und sich Neuem zuzuwenden. Dies gilt besonders dann, wenn man mit Menschen unterwegs ist, die Ähnliches erlebt haben. Genau dafür sind unsere Trauerwanderungen mit der anschließenden gemeinsamen Einkehr gedacht. Im letzten Jahr hatten wir sechs Wanderungen mit je 20 bis 25 Teilnehmern.

Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern“

Wohl kaum ein Schmerz geht so tief wie der Verlust des eigenen Kindes. Diese intensive Gefühlswelt kann vermutlich nur verstehen, wer das Gleiche erlebt hat. Unsere Selbsthilfegruppe ist mit ihren monatlichen Treffen zumindest eine kleine Hilfe. Zwischen sechs und zwölf betroffene Eltern und zwei Trauerbegleiter nehmen daran teil.



Neu: VergissMeinNicht

Trauer: Dieses Gefühl berührt uns in der Hospizgruppe natürlich auch. Bisher erinnerten wir bei der Jahreshauptversammlung an die verstorbenen Menschen, die uns eng verbunden waren – als Mitglied, Hospiz- oder Trauerbegleiter – und an diejenigen, die wir bis zum Tod begleiten durften. 2024 gaben wir diesem Gedenken zum ersten Mal einen eigenen Rahmen: mit **VergissMeinNicht**. Trauernde finden sich zusammen, um gemeinsam mit Texten, Musik und – falls gewünscht – einer Kerze für den Verstorbenen zu zeigen, dass ihre toten Angehörigen oder Freunde nicht vergessen sind.

Hierfür hatten wir im Herbst 2024 in den Garten der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Obernau eingeladen. Nicht nur das schöne Herbstwetter sorgte für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Nächster Termin ist der 18. Oktober 2025. Jeder, der einen Verlust zu betrauern hat und sich angesprochen fühlt, ist herzlich willkommen.

Gemeinsam trauern:
Zu unserer kleinen Gedenkfeier **VergissMeinNicht** kamen mehr als 40 Menschen, um gemeinsam mit uns an unsere und ihre Verstorbenen zu erinnern.



Was wir tun: Engagement für Menschen und mit Menschen

Ausbildung, Information, Workshops

Intern und extern – für (fast) alle Altersgruppen

Vorbereitung und Qualifizierung für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter

Schon seit vielen Jahren führen wir Qualifizierungskurse zur Hospizbegleitung (siehe S. 12–15) und darauf aufbauend zur Trauerbegleitung durch. Alle entsprechen den Richtlinien des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes e.V. (DHPV) bzw. des Bundesverbandes Trauerbegleitung e.V.

Inhouse-Schulungen bei unseren Partnern

2024 waren wir hierfür in der Aschaffener Caritas Sozialstation St. Elisabeth und im Kardinal-van-Galen-Haus in Hösbach. Beide Schulungen fanden jeweils an zwei Nachmittagen statt. Inhaltlich ging es u. a. um Hospizarbeit in der Pflege und um die Kommunikation mit Angehörigen in schwierigen Situationen.

Öffentliche Vorträge zu Vorsorgethemen

Das Interesse an diesen Themen bleibt unvermindert groß. Unsere Experten vermittelten in neun öffentlichen Vorträgen zu Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung das nötige Basiswissen – ergänzt um wichtige Hinweise und Empfehlungen.

Zum Lesen, Anschauen, Zuhören

Bücher, Zeitschriften und DVDs zu Themen rund um Krankheit, Sterben, Tod und Trauer – darunter hilfreiche Sachbücher und Ratgeber – können kostenlos in unserer Geschäftsstelle ausgeliehen werden. Interessante Beiträge hierzu gibt es auch in unserem Podcast „Am Ende des Lebens“ sowie auf unseren Social-Media Kanälen Facebook und Instagram.

Infostände in der Aschaffener Fußgängerzone

2024 standen wir viermal allen Passanten Rede und Antwort und verteilten Informationsmaterial.

Letzte-Hilfe-Kurse: das kleine 1x1 des Sterbens

Viele möchten ihre Angehörigen oder Freunde in den letzten Stunden bis zum Tod begleiten. Hierfür bieten unsere Kurse eine gute Vorbereitung. Die Inhalte verknüpfen wertvolle Informationen rund um den Sterbeprozess, geben praxisbezogene Tipps und stehen Rede und Antwort für alles, was den Teilnehmern auf den Nägeln brennt. So können Hemmungen und Berührungängste abgebaut werden. 2024 führten wir drei Letzte-Hilfe-Kurse durch. Alle waren ausgebucht. Die Termine für 2025 sind auf unserer Website nachzulesen.

Wandernder Trauerkoffer: kostenfreie Leihgabe für Schulen, Kitas und Jugendgruppen

Bei Bedarf leistet er gute Dienste: prall gefüllt mit einer altersgerechten Materialsammlung rund um das Thema Trauer, dazu Empfehlungen für Lehrkräfte, Erzieher oder Betreuer und Vorlagen für Elternbriefe. Im letzten Jahr war er zweimal im Einsatz.

Hospiz macht Schule

Bei diesem Projekt geht es weder todtraurig noch sterbenslangweilig zu. Vielmehr setzt es sich auf kreative, kindgerechte Weise mit dem Themenfeld „Leben, Sterben, Trauer, Trost und Trösten“ auseinander. Für die Schulen ist dies kostenfrei und nur mit geringem Aufwand verbunden. Wir stellen Informationsflyer zur Verfügung, unterstützen mit Elternbriefen und stehen bei einem Elternabend und beim Abschlussfest Rede und Antwort. Im Juli 2024 führten wir die Projektwoche in der Aschaffener Kolpingschule (Grundschule) durch. An fünf Tagen waren wir mit einem zehnköpfigen Team in der Klasse 4a. Die Klassenlehrerin Johanna Klenner hat für uns aufgeschrieben, wie sie und die Kinder das Projekt erlebt haben und was sie besonders beeindruckt hat. Vielen Dank dafür.



Johanna Klenner

Deshalb ist es mir wichtig, dass Schule nicht nur den Kopf, sondern auch Herz und Hand mit einbezieht. Dass „Hospiz macht Schule“ für Viertklässler geeignet ist, daran habe ich nie gezweifelt. Es kann ja immer passieren, dass die Oma stirbt oder jemand aus dem Bekanntenkreis, vielleicht auch ein Haustier. Ganz egal, in welcher Form man mit Trauer und Verlust in Berührung kommt, ist es hilfreich, wenn man es ein bisschen vorentlastet hat – gerade wenn daheim nicht offen darüber gesprochen wird.

Während der Hospiz-macht-Schule-Projektwoche hat den 25 Kindern besonders die Arbeit in festen Kleingruppen gutgetan: vier Kinder und zwei Erwachsene. Das waren gestandene Frauen und Männer, manche selbst schon Großeltern. Bedingt durch den Altersunterschied zu mir hatten sie oft einen anderen Blick auf meine Schüler. Es war wirklich sehr rührend, wie sie sich großmütterlich gekümmert haben. Und meine Schüler nahmen das sehr gerne an.

Besonders beeindruckt waren sie von der ehemaligen Bestatterin Cora („Sie hat schon einen Toten angefasst. Nicht nur gesehen, sondern sogar angefasst!“). Sie war wirklich total toll, hat viel erzählt und alle Fragen sehr nett beantwortet – genau wie die Palliativärztin, die an einem Tag dabei war.

Überraschend war für mich, dass es während der Projektwoche nicht nur um Tod und Sterben ging. Zum Beispiel durften sich die Kinder gegenseitig Verbände anlegen. Das hat ihnen total Spaß gemacht. Und mit dem Verband nach Hause gehen und die Mama erschrecken, war für sie das Höchste, glaube ich.

Zum Abschluss gab es ein fröhliches Fest mit Eltern, Kindern und den Leuten von der Hospizgruppe. Im Nachhinein kann ich sagen, dass Hospiz-macht-Schule für alle aufschlussreich und sehr wertvoll war. Ich werde dieses Projekt mit künftigen Klassen wiederholen und kann es auch meinen Kolleginnen und Kollegen nur empfehlen.

Johanna Klenner

Gute Partnerschaften

Keiner von uns ist so klug wie wir alle.

Kenneth H. Blanchard

Vermutlich hatte der amerikanische Unternehmer und Sachbuchautor andere Netzwerke im Sinn, als er über Teamarbeit sprach. Aber das Zitat trifft auch auf uns und unsere Partner zu: Jeder hat andere Schwerpunkte und Aufgaben, die sich in einem regionalen Netzwerk perfekt ergänzen.

Unsere Aufgabe und unser Ziel ist es, schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen bis zur letzten Lebensphase bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Je nach Krankheitsstadium, Pflegebedürftigkeit und familiärer Situation braucht es hierfür speziell ausgebildete Ansprechpartner – wir können alleine nicht alles leisten. Deshalb arbeiten wir eng mit Krankenhäusern, stationären Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, ambulanten Pflegediensten, Haus- und Fachärzten und nicht zuletzt mit unserer Tochtergesellschaft SAPV zusammen.

Wir sind dankbar für dieses gewachsene **hospizlich-palliative Netzwerk** in unserer Region – auch für das vertrauensvolle Miteinander unter uns Partnern, das letztlich den Betroffenen zugutekommt.

Hospiz- und Palliativ-Team Bayerischer Untermain (SAPV)

Seit 2013 sind wir Träger des Hospiz- und Palliativ-Teams Bayerischer Untermain (SAPV). In diesem Team arbeiten Palliativmediziner, speziell ausgebildete Pflegefachkräfte, eine Physiotherapeutin und eine Seelsorgerin zusammen, um schwerkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu unterstützen – sei es zu Hause, in einem Pflegeheim oder in einem stationären Hospiz. Dies kommt dem Wunsch vieler Patienten entgegen, in ihrer vertrauten Umgebung bleiben zu können.

Das SAPV-Team ist bei Bedarf rund um die Uhr erreichbar. Es bietet wirksame palliativmedizinische Unterstützung, zum Beispiel zur Linderung von starken Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot. Darüber hinaus steht es den Patienten und ihren Angehörigen auch für persönliche Fragen zur Verfügung, die in dieser schwierigen Zeit häufig auftreten.

Anspruch auf eine individuelle Betreuung durch das SAPV-Team haben Menschen, bei denen eine nicht heilbare, weit fortgeschrittene Erkrankung vorliegt, die die Lebenserwartung begrenzt. Dabei müssen komplexe Symptome auftreten, die von Haus- und Fachärzten nicht ausreichend gelindert werden können.

2024 betreuten wir gemeinsam mit dem SAPV-Team 51 Menschen.

Klinik für Palliativmedizin

Die Klinik für Palliativmedizin ist mit der Palliativstation und der Palliativmedizinischen Tagesklinik ein ganz wichtiger Partner in unserem Netzwerk. Hier wird alles dafür getan, die Lebensqualität von nicht heilbar erkrankten Menschen möglichst lange zu erhalten oder sogar zu verbessern. Dabei geht es nicht nur um körperliches Leid, sondern auch um psychische, soziale und spirituelle Fragen bzw. Probleme, die sehr belastend sein können.

Wir haben dort ein eigenes Beratungszimmer. 16 Hospizbegleiter sind regelmäßig in der Klinik und kümmern sich nach Absprache mit dem Klinikpersonal um die Patienten. Viele haben wir auch nach ihrer Entlassung begleitet.

Darüber hinaus beraten wir zu Patientenverfügungen und Vollmachten und unterstützen dabei, diese rechtssicher zu verfassen. Viele Patienten sind sehr dankbar, dass sie dies mit uns direkt in der Palliativklinik erledigen können.

Insgesamt waren wir im Vorjahr 687 Stunden ehrenamtlich für 226 Patienten und deren Familien tätig.

Klinikum Aschaffenburg-Alzenau

Die ambulante und stationäre Hospiz- und Palliativversorgung wurde zwar in den vergangenen Jahren immer besser ausgebaut, dennoch stirbt nach wie vor knapp die Hälfte der Menschen in einem Krankenhaus. Deshalb sind wir auch im Klinikum Aschaffenburg-Alzenau aktiv. Auf Wunsch sind unsere Hospizbegleiter für die Patienten und ihre Angehörigen da. Mitunter sitzen sie die ganze Nacht am Bett eines Schwerkranken.

Stationäre Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe, ambulante Pflegedienste und stationäre Hospize

Zusammen mit dem Pflegepersonal kümmern wir uns um die Bewohner dieser Einrichtungen. 2024 haben wir dort sieben Menschen bis zu ihrem Tod begleitet. Was wir konkret tun und wie unsere Partnerschaft dort erlebt wird, können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen. An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön für die aufschlussreichen Gespräche im Van-Galen-Haus in Hösbach und im Bernhard-Junker-Haus in Aschaffenburg.

Beispiel aus der Praxis: unsere Partnerschaft mit dem Kardinal-van-Galen-Haus

Da sein, wenn Nähe und Fürsorge gebraucht werden

Eine langjährige Partnerschaft verbindet uns mit dem Kardinal-van-Galen-Haus in Hösbach. Dort werden schwerstbehinderte erwachsene Menschen – viele davon mit Mehrfachbehinderungen – in zwei Wohngruppen rund um die Uhr versorgt und betreut. Wir haben mit der Leiterin Martina Funk gesprochen.

Was bedeutet für Sie die Unterstützung durch die Hospizgruppe?

Marina Funk: Sehr viel. Überspitzt könnte man sagen: Ohne diese Unterstützung könnten wir schließen. Dies hängt nicht nur, aber auch mit dem Personalmangel zusammen, der uns wie andere Pflegeeinrichtungen vor große Herausforderungen stellt. Und zwar in zweierlei Hinsicht. Zum einen haben unsere Mitarbeiter leider oft zu wenig Zeit, um jedem Bewohner die Aufmerksamkeit zu schenken, die er braucht. Zu wissen, dass dies durch die ehrenamtlichen Hospizbegleiter ausgeglichen wird, gibt ihnen ein gutes Gefühl. In dieser anspruchsvollen Arbeit ist es aber auch für alle im Team sehr wichtig, aufeinander zu achten und einen Ansprechpartner zu haben, der dieses Umfeld kennt und ein offenes Ohr hat. Für uns sind das die Mitarbeiter der Hospizgruppe – sei es für ein persönliches Gespräch oder auch für eine Fortbildung, zum Beispiel zur Palliativpflege oder zur Betreuung sterbender Bewohner. So fällt es unseren Mitarbeitern leichter, mit schwierigen Situationen zurechtzukommen und sich die Freude an ihrem Job zu bewahren, obwohl es ganz bestimmt einfachere gibt.

Wie oft kommen die Hospizbegleiter zu Ihnen?

Marina Funk: Das ist unterschiedlich, je nach Bedarf. Manche unserer Bewohner benötigen mehr Zuwendung, andere weniger. Bei jedem gibt es auch unterschiedliche Phasen. Wir bemühen uns, diese zu erkennen und entsprechend zu reagieren bzw. die Hospizgruppe diesbezüglich anzufragen. Die Spanne der Hospizbegleitung reicht von einem Besuch im Monat bis hin zu einer Stunde täglich, gegen Ende zu auch mehr und bis spät in die Nacht. Wir sind sehr froh, dass die Hospizgruppe hier flexibel und spontan die Einsätze so koordiniert, wie es notwendig ist.

Was tun sie ganz konkret?

Marina Funk: Auch das lässt sich nicht pauschal beantworten. Man muss wissen: Etwa 90 Prozent unserer Bewohner können sich nicht mitteilen – also nicht sagen, ich möchte dies oder jenes. Um diesen Menschen entgegenzukommen und sie zu erreichen, braucht es Erfahrung und Wissen, aber auch sehr viel Gespür. Für manche ist es die basale Stimulation, für andere das Vorlesen, Musik hören, eine Massage oder einfach nur da sein und die Hand halten. Also genau die Dinge, die Lebensqualität schenken, unser Team aber aus Zeitmangel nur selten leisten kann. Es ist für uns alle beruhigend zu wissen, dass wir bei diesem wichtigen Part auf die Hospizbegleiter zählen können.



Marina Funk ist als Regionalleiterin des St. Josef-Stifts zuständig für die Wohngemeinschaften in Aschaffenburg und Hösbach (Kardinal-van-Galen-Haus) sowie für die Förderstätte in Aschaffenburg. Mehr Informationen finden Sie unter www.josefs-stift.de.

Die Hospizbegleitung geht bis zum Lebensende des Bewohners?

Marina Funk: So ist es, und das ist auch gut. Die Fortbildung durch die Hospizgruppe gab unserem Team ja schon viel Wissen und praktische Tipps an die Hand, was aus medizinischer, pflegerischer und psychologischer Sicht in den letzten Tagen bzw. Stunden zu beachten ist. Das hat unserem Team schon mehr Sicherheit gegeben, in den letzten Tagen und Stunden das Richtige zu tun. Aber auch die Hospizbegleiter leisten in dieser Phase einen wichtigen Beitrag.

Hilft die Hospizgruppe auch, wenn schwierige Entscheidungen zu treffen sind?

Marina Funk: Ja, und zwar im Rahmen der Ethikberatung. Hier kommen der Hausarzt, die Angehörigen oder gesetzlichen Betreuer, unsere Mitarbeiter, die täglich mit dem betroffenen Bewohner zu tun haben und nicht zuletzt eine Ethikberaterin der Hospizgruppe zusammen. Dass sie dabei ist, hilft uns wirklich sehr – auch bezüglich der Gespräche mit den Angehörigen. Letztlich erleichtert diese Ethikberatung allen Beteiligten, für den todkranken Bewohner den besten Weg zu finden und diesen mit allen Konsequenzen auch zu gehen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Marina Funk: Gute Arbeitsbedingungen, damit wir unsere Bewohner so betreuen können, wie es für sie am besten ist. Deshalb wünsche ich mir, dass wir noch lange auf die Unterstützung der Hospizgruppe bauen können. Auch der Austausch mit den Koordinatoren und Hospizbegleitern ist mir und meinem Team sehr wichtig. Wir lernen voneinander, geben unsere jeweiligen Erfahrungen weiter, was letztlich unseren Bewohnern zugutekommt. Diese Partnerschaft ist sehr wertvoll – schön, dass wir uns gemeinsam dafür einsetzen.



Jutta Schäfer



Sabine Menzl



Elke Lopez



Alexander Zöller

Beispiel aus der Praxis: unsere Partnerschaft mit dem Bernhard-Junker-Haus (AWO Unterfranken)

„Es ist ein Segen, dass es die Hospizgruppe gibt.“

Diese Aussage von Jutta Schäfer bestärkt und freut uns sehr. Sie ist die Einrichtungsleiterin des Bernhard-Junker-Hauses in Aschaffenburg, das als stationäres Pflegeheim über 152 vollstationäre und 30 Tagespflegeplätze verfügt. Unsere Zusammenarbeit mit dieser Einrichtung ist seit 2017 durch einen Kooperationsvertrag geregelt. Wie dieser in der Praxis gelebt wird, darüber sprachen wir mit Jutta Schäfer, Elke Lopez (stellvertretende Wohnbereichsleiterin und Palliativ Care Fachkraft), Sabine Menzl (Palliativ Care Fachkraft) und mit Alexander Zöller, dem Gesundheitsvorsorgeplaner der Arbeiterwohlfahrt (AWO).

Jutta Schäfer: Ich bin froh, dass wir diesen Kooperationsvertrag abgeschlossen haben. Wir profitieren davon in vielfältiger Weise. Hilfreich sind die **Schulungen der Hospizgruppe für unser Personal** – zum Beispiel zu Palliative Care. Sie geben praktische Tipps, vermitteln aber auch Fachwissen, das den Umgang mit Sterbenden spürbar erleichtert. Bei Bedarf unterstützt uns die Hospizgruppe mit einer Supervision. Das alles wird von dort aus schnell und unbürokratisch organisiert. Dies gilt gleichermaßen für die Ärzte und Pflegekräfte von **SAPV**, die schwerstkranke Bewohner palliativmedizinisch versorgen und ihnen so möglichst viel Lebensqualität bewahren. Die Hospizgruppe leistet bei uns im Haus auch **Aufklärungsarbeit**, um Hemmschwellen gegenüber den Begriffen Hospiz und Palliativ abzubauen, beispielsweise durch Broschüren, die bei uns ausliegen. In diesem Jahr möchten wir für unser Team und erstmals auch für Angehörige gemeinsam mit der Hospizgruppe eine Informationsveranstaltung durchführen. Generell liegt unser Augenmerk ja darauf, dass sich unsere Bewohner wohlfühlen. Hierzu tragen die **Hospizbegleiter** bei, denn sie schenken ihnen Zeit, Aufmerksamkeit und Zuwendung – für ältere Menschen ist das fast das Wichtigste.

Sabine Menzl: Das kann ich nur bestätigen – besonders im Hinblick auf Bewohner, die nur selten oder nie Besuch bekommen. Ich denke zum Beispiel an einen Mann in meinem Wohnbereich, der nach einer schlimmen Diagnose nur noch eine sehr begrenzte Lebenserwartung hatte. Diese hat er zum Glück längst überschritten, und der Kontakt zu seinem Hospizbegleiter besteht nun schon seit über einem Jahr. In dieser langen Zeit ist zwischen den beiden ein Vertrauensverhältnis gewachsen, das Raum gibt für ganz persönliche Gespräche, bei denen kein Thema ausgespart werden muss. Worüber geredet wird, weiß ich nicht: Die Privatsphäre bleibt stets gewahrt. Aber ich erlebe immer wieder, dass die Besuche dem Bewohner richtig guttun. Er freut sich schon vorher darauf und ist danach ruhig und entspannt.

Elke Lopez: Die Hospizbegleitung ist auch für uns eine Erleichterung. Häufig ist es ja so, dass wir leider nicht genügend Zeit haben, um uns um jeden Bewohner ausgiebig zu kümmern. Dann ist es beruhigend zu wissen, dass jemand von der Hospizgruppe da ist und uns unterstützt. Mit ihr oder ihm können die Bewohner ohne Zeitdruck über alles reden, was sie bewegt, vielleicht auch ängstigt. Wir wissen aus Erfahrung, dass Familienangehörige und Freunde oft nicht bereit sind oder sich damit schwertun, über Tod und Sterben zu sprechen. Das ist ja auch für uns nicht immer einfach. Schon deshalb ist es wichtig, für die Hospizarbeit zu sensibilisieren, denn sie kann für alle Beteiligten eine große Hilfe sein.

Alexander Zöller: Generell wünsche ich mir, dass wir in unserer Gesellschaft anders mit diesem Thema umgehen, damit es nicht mehr mit so vielen Vorbehalten belastet ist. Es wäre schon ein großer Schritt, wenn sich mehr Menschen trauen würden, sich offen damit auseinanderzusetzen und gegebenenfalls Hilfen anzunehmen, in welcher Form auch immer. Bisher kommt es nur selten vor, dass Angehörige nach einer Hospizbegleitung fragen – wahrscheinlich aus Unwissenheit. Wenn wir bei einem Bewohner Bedarf erkennen, nehmen wir den Kontakt zur Hospizgruppe auf. Dann kommt jemand von dort, schaut sich die Situation an und leitet das weitere Vorgehen ein, zum Beispiel eine Hospizbegleitung. Das muss nicht heißen, dass es diesem Bewohner gesundheitlich so schlecht geht, dass das Lebensende unmittelbar bevorsteht. Natürlich kann Hospizbegleitung in der Sterbephase stattfinden – sogar in der Nacht –, aber auch lange vorher in Form von Besuchen, gemeinsamen Spaziergängen oder was auch immer dem Bewohner möglich ist und ihm guttut. Es ist schade, dass dieses Angebot oft erst recht spät in Anspruch genommen wird – obwohl es von der Hospizgruppe kostenfrei ist und so viele Vorteile bringt.

Wie Sie uns unterstützen können

Weil es nur zusammen geht



”

Dasein, wenn's schwer wird

In der letzten Lebensphase meiner Mutter hat uns die Hospizgruppe sehr geholfen. Das Leiden wurde durch die individuelle, ganzheitliche Fürsorge gelindert und durch die Gespräche und die Unterstützung konnten wir besser mit unseren Gefühlen umgehen. Diese sehr positiven Erfahrungen haben uns dazu bewegt, die Hospizgruppe durch unsere Mitgliedschaft und durch Spenden zu unterstützen.

Herbert Kunkel, Aschaffenburg

Nach „lieben“ ist „helfen“ das schönste Zeitwort der Welt.

Bertha von Suttner, Trägerin des 1. Friedensnobelpreises

Die Finanzierung unserer Hospizgruppe speist sich aus mehreren Quellen. So bekommen wir u. a. Zuschüsse von der Bayerischen Stiftung Hospiz und von den Krankenkassen. Aber das reicht bei weitem nicht aus: Um unsere kostenfreien Angebote aufrechterhalten zu können, brauchen wir Unterstützung.

Sie wollen uns helfen?

Das freut uns natürlich sehr. Gerne zeigen wir hier einige Möglichkeiten auf. Was für alle gilt – ob einmalig oder wiederkehrend, ob als Geld-, Sach- oder Zeitspende, ob von privat oder von einem Unternehmen: Mit jeder Förderung leisten Sie einen wertvollen Beitrag, den wir mit Weitsicht und großer Sorgfalt verantwortungsvoll für die Hospizarbeit einsetzen.

Regelmäßige Hilfe durch Mitgliedschaft

Schon mit 30 Euro Mindestbeitrag pro Jahr, 50 Euro als Paar oder 100 Euro als Institution sind Sie dabei. Als Mitglied können Sie an unseren Jahreshauptversammlungen teilnehmen und mit Ihrem Stimmrecht bei wesentlichen Fragen mitentscheiden. Nähere Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf unserer Homepage. Dort können Sie auch die Beitrittserklärung ausfüllen und an uns übermitteln. Falls Sie vorab Fragen haben, rufen Sie uns einfach an. Noch ein Hinweis: Gerade die regelmäßigen Spenden – ob als Mitgliedsbeitrag oder Dauerüberweisung – erleichtern unsere Arbeit sehr.

Feiern und spenden

Geburtstage, Hochzeiten, Hochzeitstage, Jubiläen: Zu jedem Anlass können Sie Ihre Gäste um eine Spende anstelle von Geschenken bitten. Fast immer wird diese Anregung gerne angenommen. Schreiben Sie einfach in der Einladung unsere Kontoverbindung und ein Stichwort – z. B. den Namen des Jubilars –, oder stellen Sie eine Spendenbox auf und überweisen uns die Summe.

Auch bei traurigen Anlässen

Spende statt Blumen: Wir erleben oft, dass Hinterbliebene von Verstorbenen, die wir begleitet haben, uns auf diesem Weg danken möchten. Dies bietet sich nicht zuletzt für Beisetzungen in Friedwäldern an, wo kein Grabschmuck erlaubt ist.

Als Unternehmen spenden

„Ehrbarer Kaufmann“, so nannte man früher einen Geschäftsmann, der sich für das Allgemeinwohl einsetzte. Der Begriff ist zwar etwas verstaubt, aber zum Glück gibt es noch genügend Unternehmer und Firmeninhaber, die sich so verhalten. Sie können unsere Hospizgruppe materiell oder mit Sachspenden unterstützen oder Benefizveranstaltungen sponsern.

Kreative Spendenaktionen

Wir sind immer wieder überrascht, aus welchen Ideen Spendenaktionen geboren werden. Hier nur ein paar Beispiele: ein Kuchenbasar, ein Hausflohmarkt bzw. Garagenverkauf, in der Gruppe stricken, häkeln, nähen oder basteln und den Verkaufserlös an uns weitergeben oder eine Kunstauktion zu unseren Gunsten veranstalten. Wenn Sie Interesse haben und das eine oder andere – vielleicht auch eine eigene Idee umsetzen möchten, rufen Sie uns an.

Zeit schenken

Wenn Sie uns auf Facebook oder Instagram besuchen und sich auch die älteren Beiträge anschauen, finden Sie weitere Ideen für kreative Spendenaktionen. Und gleichzeitig ein Beispiel zum „Zeit schenken“, denn unsere Koordinatorin Verena Wüst wird bei der Pflege der Social-Media-Kanäle von ehrenamtlichen Helfern unterstützt. Bei uns gibt es immer viel zu tun, und fleißige Hände sind uns jederzeit willkommen. Sie können Sachspenden zum Verkauf vorbereiten, Plakate aufhängen, bei Benefizveranstaltungen helfen und, und, und ... Rufen Sie uns an, wenn Sie uns auf diese Art unterstützen möchten.



”

Für uns alle

Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, in Lebenskrisen die Unterstützung zu bekommen, die man benötigt. Und genau das macht die Hospizgruppe in vielfältiger Weise. Diese direkte regionale Hilfe unterstützen wir gerne mit regelmäßigen Spenden.

Claudia und Peter Kolb, Johannesberg

Ganz nebenbei: Auch das bringt uns weiter

Erzählen Sie Freunden, Bekannten, Nachbarn usw. von uns und unserer Arbeit. Geben Sie diesen Jahresbericht weiter und ermuntern Sie dazu, sich ohne Vorbehalte mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Wir wissen, dass es nach wie vor viele Menschen gibt, die nicht wissen, was wir tun. Es würde uns sehr helfen, dies nach und nach abzubauen und die Hospizidee bekannter zu machen. Denn es ist eine gute Sache, und jede Unterstützung kommt dort an, wo sie gebraucht wird.

„Mein Erbe für eine gute Sache“



Brigitte H. ist dankbar dafür, dass ihre Eltern ihr einen guten finanziellen Start ins Leben ermöglichten. „An diesem Glück möchte ich andere teilhaben lassen. Das ist mein fester und auch mein Letzter Wille“, sagt sie. Weil sie der Hospizidee seit Jahrzehnten verbunden ist und sich mit ganzem Herzen dafür einsetzt, musste sie nicht lange überlegen, wen sie in ihrem Testament bedenken wollte: die Hospizgruppe Aschaffenburg. Darüber freuen wir uns sehr – denn wir sind auf Spenden angewiesen, um unseren Auftrag erfüllen zu können. Aber wir sind auch dankbar und stolz, Brigitte H. bei uns zu haben.

Seit sie vor sieben Jahren von Fulda nach Aschaffenburg gezogen ist, arbeitet sie ehrenamtlich bei uns als Hospiz- und Trauerbegleiterin, vorwiegend in der Klinik für Palliativmedizin. Den Qualifizierungskurs hatte sie in Fulda besucht und mit Zertifikat abgeschlossen. „Das war die beste Ausbildung, die ich in meinem Leben gemacht habe“, sagt sie. Und das will viel heißen, denn sie hat schon einige berufliche Stationen erfolgreich gemeistert.

„Ziel des Lebens ist es nicht, ein erfolgreicher Mensch zu sein, sondern ein wertvoller.“

Diese Erkenntnis von Albert Einstein spukte Brigitte H. oft im Kopf herum – vor allem in der Zeit um ihren 40. Geburtstag. „Damals habe ich einen Cut gemacht und mich gefragt: Was ist eigentlich der Sinn *meines* Lebens?. Was ist wertvoll? Wertvoll kann so vieles sein: Anderen etwas zu geben, ihnen zu helfen oder finanziell unter die Arme zu greifen.“ In der ehrenamtlichen Hospizarbeit hat sie den für sie richtigen Weg gefunden, für andere wertvoll zu sein.

Manche Begegnungen haben sie tief berührt und Spuren hinterlassen: „Ich war bei einer sterbenden Frau, habe sie gestreichelt und mit ihr geredet, damit sie nicht allein ist. Als ich gehen wollte, nahm sie meine Hand und hat sie geküsst – aus Dankbarkeit für meine Zuwendung. Wenn ich daran denke, kommen mir immer noch die Tränen.“

Beeindruckt war und ist Brigitte H. auch von der besonderen Energie, die sie manchmal bei alten und todkranken Menschen spürt. „Ich denke zum Beispiel an eine Frau, die unermüdlich Kindersockchen strickte. Sie sagte zu mir: ‘Ich stricke, bis ich nicht mehr kann. So hinterlasse ich den Neugeborenen etwas von mir.’“

Die Sache mit Mausi ...

Mausi war der Kosenamen einer todkranken Frau, die im Hospiz von ihrem Mann liebevoll umsorgt wurde. Er hatte Brigitte H. erzählt, dass sie während ihrer langen Ehe viele Reisen gemacht hätten und er heute im Nachhinein darüber richtig froh sei. „Da bin ich ins Reisebüro gegangen und habe gesagt: ‘Ich möchte eine schöne Fernreise machen’.“

Spontan etwas Verrücktes tun und sich einen lang gehegten Traum erfüllen, denn die Zeit ist für jeden Menschen begrenzt – auch das kann man durch ehrenamtliche Hospizarbeit lernen. „Zudem bekommt man mehr zurück, als man gibt“, weiß Brigitte H. Denn fast immer schenkt dieses Engagement Wertschätzung, Verbundenheit, Impulse, neue Perspektiven – und dazu eine Menge Rüstzeug für die Höhen und Tiefen des eigenen Lebens.

Sie ziehen in Erwägung, uns mit Ihrem Erbe zu unterstützen?

Gerne helfen wir Ihnen, die beste Möglichkeit für Sie zu finden und umzusetzen. Wenn Sie rechtliche, steuerliche oder sonstige Fragen bzgl. der Nachlassregelung zu unseren Gunsten haben, sprechen Sie uns bitte an – am besten nach Terminabsprache, damit wir genügend Zeit für Sie haben.

Welche Varianten gibt es?

Sie können uns als Alleinerbe einsetzen, in Form eines Vermächtnisses oder einer Schenkung im Testament bedenken oder als Begünstigte in Ihrer Lebensversicherung eintragen lassen. Vererben können Sie uns Geldvermögen, Immobilien und sonstige Wertgegenstände.

Muss Erbschaftssteuer gezahlt werden?

Nein. Ihre Hilfe kommt vollumfänglich bei uns an.

Wer kümmert sich um die Nachlassabwicklung?

Wenn Sie uns als Alleinerbe einsetzen, kümmern wir uns um alles: von der Bestattung über die Wohnungsauflösung bis hin zur Grabpflege.

Vor einigen Jahren war Brigitte H. selbst mit einer schweren Krankheit konfrontiert. Sie sagt: „Letztlich hatte ich Glück, aber mir wurde bewusst, dass es auch anders hätte kommen können.“ Sie gönnte sich eine längere Auszeit, schöpfte frische Kraft – und nahm ihre ehrenamtliche Tätigkeit wieder auf.

„Und was wird mit meinem Geld, wenn ich nicht mehr bin?“

Brigitte H. hat keine eigenen Kinder, die als Erbe in Frage kämen. Auch deshalb hat sie sich schon früh dafür entschieden, ihr Vermögen einem guten Zweck zukommen zu lassen. Auch dass ihre Wahl auf die Hospizgruppe fiel, war klar: „Das war viele Jahre lang mein Ding und ich möchte, dass es so bleibt.“ Besondere Wünsche, wofür das Geld aus ihrem Erbe verwendet werden soll, hat sie nicht. Vielmehr vertraut sie darauf, dass es in ihrem Sinne sein wird: für schwerstkranken und trauernde Menschen und dafür, dass wir die Hospizidee weiter voranbringen, damit sie – auf welche Weise auch immer – viel Gutes bewirkt.



Ein akustischer Hochgenuss war auch die mit Spannung erwartete Darbietung des Landgraafs Männerchoirs. Die 50 Bassstimmen kamen in der Atmosphäre des Gotteshauses besonders eindrucksvoll zur Geltung.

Gänsehautmomente

Gefühlvoll, leidenschaftlich und im wahrsten Sinne des Wortes bewegend wurde es im zweiten Teil, mit bekannten Evergreens wie zum Beispiel „We shall overcome“ von Joan Baez, „Lean on me“ von Bill Withers und der Powerballade von Tom Jones „Delilah“. Auch der inzwischen als Fußballhymne bekannte Klassiker „You'll never walk alone“ wurde brillant und zu Herzen gehend interpretiert. Beide Chöre freuten sich über stehenden Applaus.

Ein emotionales Highlight hatten sich die Niederländer bis zum Schluss aufgehoben: Leonard Cohens „Halleluja“. Viele Zuhörer stimmten spontan mit ein.



So wurde das Benefizkonzert zu einem gemeinsamen Erlebnis, das sowohl den Akteuren als auch den Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wir danken allen, die dazu beigetragen und unsere Hospizgruppe auf diese schöne Weise unterstützt haben.



Benefizkonzert in der Aschaffener Herz-Jesu-Kirche

Herausragende Stimmen für den guten Zweck



Gemeinsam im Einklang

... unter diesem Motto präsentierten zwei bekannte Chöre ein abwechslungsreiches Programm mit geistlicher und weltlicher Musik: der Concordia Straßbessenbach und der Landgraafs Männerchor St. Joseph aus Limburg, Niederlande.

Die Kirche war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Besucher wurden für ihr Kommen reichlich belohnt. Zu Beginn weckte das Jugendensemble der Concordia mit zarten, sehr gefühlvollen Stimmen Vorfreude auf die kommenden Darbietungen. Im Anschluss formierte sich der Chor der Concordia: 60 Sängerinnen und Sänger, die mit ihrem ebenso kraftvollen wie harmonischen Gesang das Publikum begeisterten.



Mit Vergnügen Gutes tun

Laut und beschwingt, bunt und schaurig-schön

Benefizveranstaltungen sind ein fester Bestandteil unseres Terminkalenders. Sie geben uns die Gelegenheit, auf unsere Hospizgruppe aufmerksam zu machen, mit vielen Menschen ins Gespräch zu kommen und mit ihnen zu feiern. Die Künstler verzichten auf ihre Gage, das kommt unserem Spendenkonto zugute. Hierfür bedanken wir uns ganz herzlich.

Ausdrücklich bedanken möchten wir uns auch bei den fleißigen Helfern, die viel Zeit und Mühe aufbringen, damit alles reibungslos auf und über die Bühne geht und die Gäste vergnügliche Stunden erleben.

Musikalischer Mix aus Pop und Rock

Wenn die stadtbekanntere Kultband **The Best Canadians**, die **Blutjungs** und die Sängerin und Gitarristin **Sabho** einen gemeinsamen Abend gestalten, sind Vielfalt und großartige Stimmung garantiert. Fast alle tanzten und sangen die bekannten Ohrwürmer mit. So wurde es ein hinreißender Abend im proppenvollen Aschaffener Colos-Saal.

Posaunen und Trompeten am Muttertag

Blasmusik vom Allerfeinsten präsentierte das Ensemble **Prima Blech** am Muttertagsabend in der Christuskirche in Aschaffenburg. Die Hobby-musiker unter der Leitung von Profi-Posaunist Kurt Förster begeisterten mit einer musikalischen Reise durch mehrere Epochen. Pfarrer Rainer Gollwitzer – selbst (Hobby-)Posaunist – führte humorvoll durch das Programm.



Party im Colos-Saal



Blasmusik in der Christuskirche

Schon zum dritten Mal: „MitGefühl“

Hier verknüpfen sich Musik und Tanz, köstliches Essen und pure Lebensfreude zu richtig schönen Stunden. Im letzten Jahr hatte sich die Blaulichtparty der Polizeigewerkschaft angeschlossen. Leider war der Himmel nicht blau, sondern dunkelgrau und mit Regenwolken verhangen. Abgesehen davon war alles perfekt. Wir bedanken uns bei **DJ @ work**, **soulfire**, **DJ Marusia Taylor**, der Flanenco Tanzschule **Tanja La Gatita**, **The Sepps**, **Joe Ginane**, **Sebastian Bogensperger**, **DJ Andy K** und nicht zuletzt bei der Mitorganisatorin **Viola Saliko** und ihrem Team vom Restaurant Marquesas.



Sommerfestival am Karlsplatz
in Aschaffenburg

Aschaffenburg Kunsthandwerkermarkt

An zwei Tagen im August präsentierten 90 Kunsthandwerker ihre Arbeiten am Stiftsberg in Aschaffenburg – umrahmt von entspannter Musik und dem Aroma frisch zubereiteter Cappuccinos. Dieser wunderschöne Basar wurde – wie schon in den Vorjahren – von der Keramikerin **Andrea Müller** und dem Bildhauer **Helmut Massenkeil** organisiert. 2024 waren wir zum ersten Mal als Kooperationspartner mit einem Infostand dabei. Dort verkauften wir auch Lose für die Tombola: Diese war reich bestückt, denn alle teilnehmenden Künstler hatten eines oder mehrere ihrer Werke gespendet. Der Erlös kam unserer Hospizgruppe zugute.



Lauter feine Dinge -
liebervoll von Hand gemacht

Der Tod präsentiert: „Tödliche Weihnacht“

„Gutes tun stirbt halt einfach nicht aus, dafür Sorge ich persönlich“, sagt **Der Tod**. Im Rahmen seiner Tournee machte er Ende November Halt in Aschaffenburg. Frech, respektlos und makaber präsentierte er sein rabenschwarzes Programm, begleitet von den Höllenhunden (so heißt seine Liveband). Wie immer mit dabei: der Spendenschädel, liebevoll Spendi genannt. Welcher Komiker sich hinter dem Sensenmann in der schwarzen Kutte versteckt, blieb übrigens sein Geheimnis. Die Zuschauer nahmen es ihm nicht übel, sondern feierten sein schaurig-schönes Programm mit viel Applaus.



Death Comedy in der
Herbert-Neumeier-Lounge



Das neue Hospiz- und Palliativzentrum

Gemeinsam Zukunft bauen

Noch sind die Baumaschinen und Bagger am Werk. Aber wenn alles wie geplant vorangeht, wird unser neues Hospiz- und Palliativzentrum in Aschaffenburg, Zum Schreibersgraben 8, Ende nächsten Jahres bezugsfertig sein.

Dass bei einem Projekt dieser Größenordnung nicht immer alles reibungslos läuft, haben wir während der Vorarbeiten leider mehr als einmal erfahren. Dennoch sind wir zuversichtlich, nun ohne größere Verzögerungen zum Ziel zu kommen. Die Anpassungen, die wir 2024 noch vorgenommen hatten, zahlen sich aus. Wir hatten die Gebäudestatik optimiert, dadurch die technischen Anforderungen vereinfacht und die Kosten reduziert. Auch dass die gesamte Haustechnik jetzt im Kellergeschoss untergebracht werden kann, macht das gesamte Projekt effizienter.

Neue Möglichkeiten zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen

Mit dem Hospiz- und Palliativzentrum verkleinern wir die Lücke zwischen stationärer und häuslicher Versorgung. Hiervon profitieren Betroffene und Angehörige. Denn bisher gab es in unserer Region weder ein teilstationäres Hospiz noch Hospizapartments, aber beides ist gerade in Krisenzeiten überaus hilfreich und kann schwierige Situationen spürbar entschärfen.

Was darüber hinaus im neuen Gebäude vorgesehen ist – z.B. Räume für Veranstaltungen und Schulungen – können Sie auf unserer Homepage nachlesen. Dort können Sie auch online in unserem „Bautagebuch blättern“ und sich über den Fortgang der Bauarbeiten informieren.

Ihr Beitrag?

Die Patienten, die in unser teilstationäres Hospiz kommen werden, sind schwerkranke Menschen. Wir wollen alles dafür tun, dass ihr Aufenthalt bei uns möglichst angenehm ist. Dazu gehören menschliche Wärme und Zuwendung sowie bei Bedarf ganzheitliche Hilfe. Beides können wir heute schon uneingeschränkt zusichern.

Noch offen sind dagegen einige Fragen zur Ausstattung. Die Spannweite ist hier sehr groß, unser finanzieller Spielraum allerdings begrenzt, denn nicht alles wird von den Krankenkassen gefördert. Wir müssen entscheiden: Was muss sein, was kann sein, was wäre hilfreich, was wäre schön? Manche Dinge sind zwar nicht zwingend notwendig, würden aber den Patienten zugutekommen und das Therapieangebot im teilstationären Hospiz und den Hospizapartments sinnvoll erweitern.

Deshalb hoffen wir auf viele „Mitmacher“, die uns mit zweckgebundenen Geldspenden – ob klein oder groß – unterstützen. Die Fotos zeigen ein paar Beispiele, weitere finden Sie auf unserer Homepage. Die Preisspanne reicht von 50 Euro bis 11.000 Euro. Sprechen Sie uns einfach an. Ihr Beitrag ist mehr als willkommen!



Balkonmöbel



Einrichtung für ein Patientenzimmer



Ruhe- und Relaxsessel



Für die Kreativtherapie: Farben, Pinsel, Leinwand ...



Für die Musiktherapie: Trommeln und Co.



Fürs „Grüne“: Bäume für den Außenbereich



Danke

sagen wir allen, die uns und unsere Arbeit im Berichtsjahr unterstützt haben, auf welche Weise auch immer.

Wir fühlen uns reich beschenkt von vielen gemeinsamen Stunden mit Menschen, die sich mit uns uneigennützig für die Hospizidee einsetzen, von hoffnungsfrohen Begegnungen und impulsgebenden Gesprächen, von fleißigen Helfern, fachlicher Unterstützung und finanzieller Zuwendung – ob als Geldspende oder durch den Kauf von symbolischen Bausteinen für das Hospiz- und Palliativzentrum. All dies dient dazu, dass wir unseren Auftrag gut erfüllen können.

Ganz besonders bedanken wir uns bei

- dem Bayerischen Hospiz- und Palliativverband e. V.
- dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e. V.
- der Bayerischen Stiftung Hospiz
- der Stadt Aschaffenburg
- der Selbsthilfeförderung der gesetzlichen Krankenkassen und deren Verbände in Bayern
- zahlreiche Service Clubs
- der Herbert-Neumeyer-Stiftung
- der Paula-Kubitschek-Vogel-Stiftung

Ausblick

Mit dem ersten Spatenstich für das neue Hospiz- und Palliativzentrum haben wir im März einen wichtigen Meilenstein gesetzt. Dieses Projekt wird uns ganz bestimmt noch weiter auf Trab halten. Denn während der Bauphase stellen sich wichtige Detailfragen, die gründlich durchdacht und vorausschauend geklärt werden müssen. Für den Betrieb des teilstationären Hospizes werden wir – wie schon erwähnt – eine gemeinnützige GmbH (gGmbH) gründen und den Versorgungsvertrag mit den Krankenkassen aushandeln.

Nicht nur bezüglich des Neubaus wurden und werden die Aufgaben für unseren ehrenamtlich tätigen Vorstand immer komplexer und umfangreicher. Unser Verein hat sich ja in jeder Hinsicht beachtlich entwickelt und ist stark gewachsen. Das bedeutet natürlich für jeden viel Arbeit und zahlreiche Termine. Um den Zeitaufwand auf mehrere Schultern zu verteilen und unterschiedliche Erfahrungen und Fachkenntnisse einbringen zu können, werden wir das Gremium auf acht Personen erweitern.

„**Es darf kein Privileg für Wenige sein, in Würde sterben zu können**“, so der Antrieb von Paula Kubitschek-Vogel, Begründerin der gleichnamigen Stiftung. Dem können wir nur zustimmen. Deshalb sind wir offen für neue Ideen, die würdevolles Sterben ermöglichen ... sei es zu Hause, in Kliniken oder stationären Einrichtungen. Unsere Hospizbegleitungen und Ethikberatungen (siehe S. 17) leisten für Betroffene und ihre Angehörigen schon sehr wertvolle Dienste. Ergänzend hierzu möchten wir in diesem Jahr ein **Ethikcafé im Caritas Seniorenwohnstift St. Elisabeth**, Aschaffenburg, anbieten: Eine Ethikberaterin aus unserer Hospizgruppe wird sich einmal im Quartal mit Mitarbeitern und interessierten Bewohnern bzw. Angehörigen treffen, um bei Kaffee und Kuchen über ethische Fragen am Lebensende zu sprechen.

Zudem planen wir ein **Trauerangebot für junge Erwachsene und Geschwister von verstorbenen Kindern**. Die Anregung hierfür kam von Teilnehmern der Selbsthilfegruppe „Verwaiste Eltern“. Wir nehmen dies gerne auf und hoffen, schon bald mit der Gruppe starten zu können. Fragen Sie uns gerne, wenn Sie mehr Details hierzu oder zum Ethikcafé wissen möchten.

Selbst wenn das Jahr 2025 keine Überraschungen für uns bereithält, wird es turbulente Phasen geben, in denen die Tage zu wenig Stunden haben. Dann nehmen wir uns bildlich gesprochen an die Hand, achten aufeinander und gehen die Aufgaben in bestem Teamwork an. **Gemeinsam weiter** mit allen, die unserer Hospizgruppe verbunden sind: Denn was wir tun, lohnt jedes Engagement.



Unsere Wanderausstellung ...

beinhaltet inzwischen 18 X-Stands mit Portraits und Aussagen, die die Besonderheiten und das Wesen unserer Hospizgruppe deutlich machen.

Gerne stellen wir diese Ausstellung oder Teile davon kostenfrei für einen gewissen Zeitraum zur Verfügung, zum Beispiel im Rahmen einer Veranstaltung. Die X-Stands brauchen mit 180 cm Höhe und 60 cm Breite zwar etwas Platz, wecken aber auch immer viel Aufmerksamkeit. Rufen Sie uns einfach an, wenn Sie Interesse haben.

Unsere Spendenkonten:

Hospizgruppe Aschaffenburg e. V.
Sparkasse Aschaffenburg-Miltenberg
IBAN DE21 7955 0000 0012 0480 05

Frankfurter Volksbank Rhein/Main
IBAN DE53 5019 0000 0001 4199 35

Wir beraten Sie gerne und kostenfrei.

Damit wir genügend Zeit für Sie haben, vereinbaren Sie bitte telefonisch unter **06021 980055** oder per E-Mail an **info@hospizgruppe-aschaffenburg.de** einen Termin.

Wir kommen auch zu Ihnen, wenn Sie das Gespräch lieber zu Hause führen möchten.

Unsere Geschäftsstelle

befindet sich in der Hanauer Straße 21a in Aschaffenburg. Parkplätze finden Sie in den Seitenstraßen rund um das Pompejanum.

Wir sind für Sie da:

Montag bis Donnerstag: 8.30 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 16 Uhr

Freitag: 8.30 bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 15 Uhr

Außerhalb der Geschäftszeiten

können Sie uns jederzeit über unser Bereitschaftshandy anrufen. Die Nummer lautet **0170 1233356**.



HOSPIZGRUPPE Aschaffenburg e. V.

Hanauer Str. 21a · 63739 Aschaffenburg

Telefon 06021 980055

E-Mail info@hospizgruppe-aschaffenburg.de

www.hospizgruppe-aschaffenburg.de